

Mit „dreckerte Fiaß“ vor der Himmelstür

Kabarett „Zum Sterben schön“ vermittelte bei Bestattungen Blank einen offeneren Umgang mit dem Tod und holte das Thema Sterben aus der Tabuzone

HERSBRUCK - Das Hersbrucker Bestattungsunternehmen Blank beschreitet neue Wege in der Trauerkultur und veranstaltete zum zweiten Mal im Innenhof des Instituts eine gleichermaßen witzige und nachdenklich stimmende Kabarettaufführung.

Der Umgang mit dem Tod gehört für David Blank und sein Team zum Alltag. Um das Thema aus der Tabuzone zu holen, geht er bewusst unkonventionelle Wege und hat mit den Kabarettistinnen Karin Simon, Monika Helmstreit und Isolde Baldauf Mitstreiterinnen gefunden, die gemeinsam mit ihrem musikalischen Begleiter Bernhard Helmstreit dem Thema skurrile, manchmal makabre aber auch zum Nachdenken anregende Seiten abgewinnen.

Kein Klamauk

Der voll besetzte sommerliche Innenhof von Bestattungen Blank und der dahinter liegende idyllische Garten sind eine fast malerische Kulisse für ein Thema, über das niemand wirklich gerne redet. Makabre Witze kennt jeder, aber in einem Bestattungsinstitut? Ob das wirklich der richtige Ort ist, sich über den Tod lustig zu machen?

Natürlich nicht. Deshalb macht sich auch niemand darüber lustig. „Zum Sterben schön“ bietet keinen Klamauk, sondern behandelt ganz einfach sowohl die kuriosen Situationen des Sterbens als auch die traurigen. Wie alles im Leben hat auch der Tod viele verschie-



Bernhard Helmstreit, Karin Simon, Isolde Baldauf und Monika Helmstreit (von links) finden das Leben „Zum Sterben schön“ und erklären Puppe Babette (kleines Bild), wie sie dem Fegefeuer entkommen kann.
Fotos: S. Baderschneider

dene Facetten, die von den Kabarettistinnen beleuchtet werden. Da wären zum Beispiel die Schwierigkeiten, die der Beruf als Filmleiche so mit sich bringt, die Frage, wie man auf einer Beerdigung die Reste vom Büfett am besten in der Handtasche unterbringt oder wie man sein Testament so aufsetzt, dass die gierige Verwandtschaft möglichst wenig davon hat.

Und zwischendurch geht das Quartett bis an die Grenze. Zu Her-

zen gehen die Geschichten von der künstlichen Hand - von einer Sterbenden, deren letzter Wunsch es ist, dass jemand ihr die Hand hält, was die Pfleger aus Personalmangel nicht leisten können. Oder von der Mutter, die ihrer Tochter nicht sagen will, dass sie sterben wird und ihrer Tochter, die der Mutter nicht sagen will, dass sie das weiß. Mal ernst, mal humorvoll werden die verschiedenen Situationen, in die der Tod sowohl Sterbende als auch Angehörige und Pflegende

bringen kann, beleuchtet.

Darunter traurige Situationen, die aber mitunter ein Körnchen Skurrilität innehaben. Was sagt man der betagten Babette, die nicht sterben will, weil sie sich der Todsünde der Wollust „schuldig“ gemacht hat und sich vor dem Fegefeuer fürchtet? Zum Schluss gab Liedermacherin Karin Simon zur Melodie von „Knocking

on Heaven's Door“ noch einen ganz pragmatischen Rat, wie man dem Tod von der Schippe springen kann: Einfach nackt und mit „dreckerte Fiaß“ vor das Himmelstor treten, dann lässt Petrus einen nämlich nicht hinein.

Nur ein Atemzug

Dem Publikum wurde an diesem Abend nicht nur Unterhaltung geboten, sondern auch Trauerarbeit abverlangt. Das Programm machte klar: Eine schmerzhaft Situation wird nur noch schmerzhafter, wenn man es vermeidet, sie offen anzusprechen, und zwischen Tränen und Lachen liegt manchmal nur ein Atemzug.



Die Trauer wird man auch damit nicht vermeiden können, aber ein offener, gerne auch humorvoller Umgang erleichtert es, einen schweren Verlust zu ertragen. Das hat David Blank mit seiner ungewöhnlichen Veranstaltung erreicht. Dem Publikum eine offenerere Einstellung zum Umgang mit dem Tod zu vermitteln, ohne das Thema ins Lächerliche zu ziehen.

SUSANNE BADERSCHNEIDER